

**Zeitschrift:** FemInfo / Verein Feministische Wissenschaft Schweiz = Association suisse femmes, féminisme, recherche  
**Herausgeber:** Verein Feministische Wissenschaft Schweiz  
**Band:** - (2017)  
**Heft:** 47

**Artikel:** Die Angst vor der rechten Ecke : die verschleierte Gefahr  
**Autor:** Redzic, Alma  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1098627>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die verschleierte Gefahr

ALMA REDZIC im Gespräch mit der Autorin ZANA RAMADANI über ihr Erstlingswerk «Die verschleierte Gefahr. Die Macht der muslimischen Mütter und der Toleranzwahn der Deutschen».

*«Alles, was Frauen tun, und alles, was sie sind, ist reine Provokation. Die Waffe der Frau ist ihre Weiblichkeit, eine Waffe, gegen die ein Mann anscheinend wehrlos ist. Deshalb müssen sich muslimische Mädchen verhüllen. Je älter sie werden, desto strikter achten die Mütter auf die Trennung der Geschlechter.» (S. 53)*

**Eine Ihrer Hauptthesen ist, dass muslimische Mütter die grössten Unterdrückerinnen ihrer Töchter sind, während sie ihre Söhne zu Machos erziehen.**

Die Mütter wachsen in einem sie unterdrückenden Milieu auf und internalisieren die gegebenen Wertvorstellungen. Diese geben sie an ihre Töchter weiter, indem sie deren Sexualität massiv kontrollieren und sie auf ihr Leben als Hausfrau, Mutter und dem Manne untertan vorbereiten. Gleichzeitig bringen sie

ihren Söhnen bei, dass Frauen dazu gemacht wurden, ihnen zu dienen. Es sind die Mütter, die ihre Töchter bei Abweichungen von den gewünschten Verhaltensnormen bestrafen. Die Mütter sind gleichzeitig Opfer eines sie unterdrückenden Gesellschaftssystems und Täterinnen, indem sie dieses an die kommenden Generationen weitergeben. Die Mütter müssen sich von diesen Rollenvorstellungen, die religiös begründet werden, emanzipieren.

*«In der islamischen Welt gibt es den Jungfrauenwahn, in der westlichen Welt den Pornowahn. Es sind die beiden Seiten derselben Medaille. Die Frau wird in beiden Kulturen als Sexualobjekt gesehen. Im Westen haben wir die Pornofizierung der ganzen Gesellschaft, die hyper-Sexualisierung in allen Bereichen, deren Muster mit natürlicher Sexualität nichts mehr zu tun haben. Aber auch in der islamischen Welt dreht sich alles um Sex. Hier zeigt sich die Hyper-Sexualisierung darin, dass Jungs und Mädchen, Männer und Frauen ihre Sexualität unterdrücken müssen. Und wo sie dann ausgelebt wird, kann das nicht mit einer natürlichen Selbstverständlichkeit erfolgen.» (S. 111)*

Zana Ramadani ist Aktivistin, Politikerin und Kritikerin der patriarchalen Strukturen, die in religiösem und kulturellem Gewand daher schreiten, letztlich jedoch einschränkend wirken und aus ihrer Sicht konsequent bekämpft werden müssen.

***Nach dem #Aufschrei in Deutschland und dem #SchweizerAufschrei führen wir wieder eine öffentliche Debatte unter #MeToo, wobei unzählige Frauen\* über Sexismus, sexuelle Belästigung und sexualisierte Gewalt berichten. Frauen\*organisationen und Einzelperson weltweit bekunden Solidarität mit den Opfern. Nach den Vorfällen rund um Sylvester 2015/2016 in Köln übertönte die Rassismus-Debatte die Vorfälle der sexuellen Gewalt. Wie erklären Sie sich das?***

Das spannende ist, dass es vorwiegend die junge Generation der Feminist\*innen ist, welche die Problematik des Rassismus vorschieben, um über die Frage der Herkunft und Religion der Täter nicht reden zu müssen. Mit der älteren Generation der Feminist\*innen hatte ich solche Auseinandersetzungen nie. Natürlich gibt es auch hier in Deutschland Sexismus, sexuelle Belästigung und sexualisierte Gewalt, aber diese werden von den jungen Feminist\*innen, wenn sie bei anderen Kulturen und Religionen vorkommen, totgeschwiegen, um sich nur nicht dem Verdacht möglichen rassistischen Gedankengutes auszusetzen. Insbesondere wird jegliche Kritik an patriarchalen

Strukturen im Islam, die offen misogyn sind, unter Hinweis auf Religionsfreiheit respektive mit dem Vorwurf der Islamophobie abgewehrt. Ich will aber, dass wir jeden Sexismus, jede Unterdrückung und Benachteiligung von Frauen\* unabhängig des Ortes, der Kultur und der Religion anprangern und bekämpfen. In der linksfeministischen, jüngeren Szene gibt es das eine personifizierte Böse, das ist der alte weisse Mann. Alles andere wird ausgeblendet.

*«Historisch gesehen diente das Kopftuch dazu, «ehrbare» Frauen nach aussen deutlich sichtbar von Sklavinnen abzugrenzen. Die mussten sich nicht verhüllen, und jedermann durfte sie «benutzen», wie er wollte. Eine Frau mit einem «dünnen» Schleier durfte dagegen nicht berührt werden, ausser von ihrem Ehemann.» (S. 81)*

***Sie schreiben in ihrem Werk, dass die linken Feminist\*innen kurzfristig sind, wenn es um den Islam geht.***

Das sieht man insbesondere, wenn über das Kopftuch debattiert wird. Die Genderfeminist\*innen erkennen

die strukturellen Zwänge nicht. Die jungen Mädchen wachsen mit dem Rollenbild auf, dass züchtige, ehrbare Frauen ein Kopftuch tragen. Das hat doch nichts mit Selbstbestimmung oder Wahlfreiheit zu tun. Der Kopftuchzwang ist vergleichbar mit dem Zwang des westlichen Schönheitsideals. Betrachten wir, was Kopftuchaktivist\*innen sagen, warum sie das Kopftuch tragen. Zum Beispiel: Sie verschleiern sich, um als Mensch wahrgenommen zu werden. Heisst das denn, dass unverschleierte Frauen\* nicht als Menschen wahrzunehmen sind oder wahrgenommen werden? Oder sie verschleiern sich, damit die Männer nicht durch ihre Sexualität abgelenkt werden. Heisst das denn, dass unverschleierte Frauen bloss als Sexualobjekte von Männern wahrgenommen werden? Das ist ein hochsexualisiertes Bild von Frauen\*. Das Kopftuch ist klarerweise Ausdruck einer Geschlechterapartheid, die Frauen\* auf ihr Geschlecht reduziert. In islamischen Ländern kämpfen progressive Frauen\* gegen den Kopftuchzwang und hier setzen sich linke Feminist\*innen dafür ein, dass das Kopftuch als emanzipierend und fortschrittlich betrachtet wird. Sich eine Muslima vorstellen, heisst für die meisten,

sich eine Frau\* mit Kopftuch vorzustellen. Das gilt bereits als Norm einer muslimischen Frau\*. Durch die Euphemisierung, das Kopftuch sei Ausdruck von Selbstbestimmung oder Wahlfreiheit, verraten linke Feminist\*innen die in der islamischen Gemeinschaft vorhandenen progressiven Kräfte und unterlaufen deren Bestrebungen nach Frauen\*rechten komplett, indem sie Gepflogenheiten und Sitten dulden, denen sie sich selbst niemals unterwerfen würden. Es ist denn auch entlarvend, dass von den derzeit aktiven Kopftuchfeminist\*innen, wie zum Beispiel bei #ausnahmslos, kein Wort über die Kämpfe der Frauen\* gegen die Verschleierung und für Frauen\*rechte verloren wird. Nicht nur dazu nicht, sondern generell nicht zu den islamischen «Unsitten» wie der Zwangsverheiratung, Beschneidung, Steinigung etc. Lieber wird über das rassistische Deutschland debattiert und die muslimische Gesellschaft in Deutschland als Opfer von Rassismus hochstilisiert.

*«Wer Verstösse gegen Menschenrechte, Humanismus, Gleichberechtigung und Gleichstellung duldet, weil sie in einem anderen Kulturkreis verübt werden,*

*kann keine Feministin sein. Wer es aus liberaler Kurzsichtigkeit duldet, dass eine Frau sich verstecken muss, sich verkleiden muss, damit sie als Mensch wahrnehmbar ist und nicht sexualisiert betrachtet wird, kann keine Feministin sein.» (S. 94)*

***Sie bringen vor, dass eine offene Debatte mit linken, feministischen Kreisen und Genderfeminist\*innen nicht mehr möglich sei, sofort kämen die Vorwürfe der Islamophobie sowie des Rassismus und die Nazikeule.***

Es darf nur der böse, weisse Mann kritisiert werden. Sobald Patriarchen anderer Kulturen Gegenstand der Debatte sind, kommen die Vorwürfe, egal wie differenziert die Kritik ist. Damit machen sich die Linken und Feminist\*innen schuldig, dass offensichtliche Probleme, die mit der Integration verbunden sind, von den politisch rechts stehenden Parteien instrumentalisiert und bewirtschaftet werden, was eine sachliche Debatte erst recht erschwert.

*«Sie zeigen einen erstaunlich gleichgültigen Kulturrelativismus. Ihre moralische Eitelkeit und überhebliche*

*Arroganz sind stärker als Empathie mit den Opfern des Islamismus.» (S. 107)*

***Wie könnte eine Diskussion über patriarchale Strukturen in islamischen Gesellschaften innerhalb der feministischen Kreise fruchten?***

Wenn nicht mal ich meine eigene Religion und Kultur kritisieren darf, ohne mich den Vorwürfen der Islamophobie sowie des Rassismus und der Nazikeule auszusetzen, lässt sich keine Diskussion herstellen. Mir wurde von Genderfeminist\*innen auch schon vorgeworfen, ich müsse ein Trauma aufarbeiten. Ich lasse mir nicht den Mund verbieten. Meiner Erfahrung nach macht es gar keinen Sinn, mit solchen Leuten zu diskutieren. Zudem ist es ein kleines Milieu. Man darf ihnen nicht zu viel Beachtung schenken. Ausserhalb ihrer Bubble gibt es viele Menschen, die gemeinsam an einer gelingenden Integration arbeiten.

*«Warum aber soll man in Deutschland nicht der Meinung sein dürfen, nicht leben zu wollen wie Muslime in den Staaten, in denen der Islam Staatsreligion ist.» (S. 108)*